



Einstellungen der Bevölkerung zur Altersvorsorge 2020: Resultate einer Metastudie



Walter Ackermann / Martin Eling

St. Gallen, August 2017

Editor

Institut für Versicherungswirtschaft, I.VW-HSG, St. Gallen, www.ivw.unisg.ch

Copyright

Diese Studie kann ohne Genehmigung mit Quellenangabe zitiert werden.

© I.VW-HSG: Ackermann, W. / Eling, M. (2017), Einstellungen der Bevölkerung zur Altersvorsorge 2020: Resultate einer Metastudie, 2017.

Inhaltsübersicht

Zusammenfassung	4
1 Motivation und Zielsetzung.....	7
2 Studienmethodik	8
3 Resultate.....	10
4 Altersvorsorge 2020: Standpunkt der Studienautoren.....	16
Appendix: Detailauswertungen der einzelnen Studien.....	19
Quellenverzeichnis	29
Autoren und Danksagung.....	31

Zusammenfassung

Diese Studie bietet eine systematische Zusammenstellung von fünf breit angelegten Bevölkerungsbefragungen im Bereich Altersvorsorge im Zeitraum von 2013 bis 2017. Ziel ist es, im Rahmen eines Quer- und Zeitvergleichs Aussagen und Tendenzen zu zentralen Altersvorsorge-Themen herauszufiltern.

Die wichtigsten Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Mehrheit der Schweizer Stimmberechtigten erachtet das Altersvorsorgesystem grundsätzlich als funktionierend. Je höher das Alter und Einkommen, umso positiver ist die aktuelle Sicht auf die Altersvorsorge. Beim Blick in die Zukunft wird die Funktionserfüllung kritischer gesehen. Die stärksten Bedenken äussern jüngere Erwerbstätige, SympathisantInnen der SP und SVP sowie Personen mit Haushaltseinkommen unter 3'000 Franken pro Monat.
2. Die Altersvorsorge ist ein «Low-Interest»-Thema. Erhebliche Wissenslücken zu zentralen Themen (bspw. Funktion des Umwandlungssatzes, provisorisches Alterskapital) bilden eher die Regel als die Ausnahme.
3. Desinteresse und Wissenslücken sind die Basis für Vertrauensdefizite. Staatliche Institutionen und Meinungen von Expertengruppen werden vertrauensbildender beurteilt als die Positionen politischer Parteien.
4. Insgesamt setzen die Stimmbürger auf Bestandssicherung. Ein Leistungsabbau ist nicht mehrheitsfähig. Beitragserhöhungen werden tendenziell eher gutgeheissen. Obwohl ein Reformbedarf in der Altersvorsorge in jüngster Zeit verstärkt akzeptiert wird, erschwert diese Ausgangslage tiefgreifende Reformen.

5. Die Altersreform 2020 erhält insgesamt in den erfassten Bevölkerungsumfragen Zustimmung, obwohl sich die Akzeptanz leicht abgeschwächt hat. Wichtige Elemente der Reform werden wie folgt beurteilt:
 - Die Notwendigkeit einer Reform wird zunehmend bejaht. Eine Paketlösung ermöglicht Kompromisse und steigert den Konsens.
 - Die Reform darf nicht zu einem Leistungsabbau führen. So wird etwa die Senkung des Umwandlungssatzes besonders kritisch beurteilt.
 - Die Erhöhung des Frauenrentenalters sowie der erweiterte Zugang zu Renten aus der beruflichen Vorsorge für Teilzeitbeschäftigte und TieflohnbezügerInnen wirken sich positiv auf die Reform aus. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer und die vorgeschlagene Erhöhung der AHV-Renten tragen geringfügig zur Unterstützung der Reform bei.
6. Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse gilt zu berücksichtigen, dass zum Zeitpunkt der Bevölkerungsumfragen die politische Meinungsbildung noch kaum eingesetzt hatte. Insbesondere fällt auf, dass aktuell zwei dominierende Aspekte der Reform – Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit – in den Bevölkerungsbefragungen kaum thematisiert wurden.
7. Wie in anderen polarisierenden Abstimmungen dürfte die Zahl der Abstimmenden das Ergebnis stark determinieren.

Hinweis: Neben der Zusammenstellung der Bevölkerungsbefragungen zeigt die Studie auch den Standpunkt der Autoren dieser Studie zur Altersvorsorgereform 2020 auf (siehe S. 16 ff.). Trotz zahlreicher Kritikpunkte (etwa beschränkte Nachhaltigkeit, Belastung der Generationengerechtigkeit) empfehlen wir die Annahme der Vorlage. Die Altersreform 2020 enthält unbestritten zahlreiche positive Elemente und sichert Leistungen sowie Finanzierung der Vorsorge für die nächsten 10 bis 15 Jahre. Nach Jahren des Reformstillstandes in der Altersvorsorge ist diese Reform besser als keine. Zudem öffnet sie ein Zeitfenster, um notwendige Reformen erfolgversprechender anzugehen.



1 Motivation und Zielsetzung

Der individuelle und volkswirtschaftliche Stellenwert der Altersvorsorge weist diesem Themenbereich seit jeher eine hohe gesellschaftliche und politische Aufmerksamkeit zu. Als Beleg lässt sich das Sorgenbarometer der Credit Suisse anführen; seit Jahren zählt die Altersvorsorge zu den Hauptsorgen der Bevölkerung.¹ Diese Sorge wird aktuell durch Hinweise auf eine ungenügende Nachhaltigkeit der aktuellen Politik sowie durch umstrittene Reformvorschläge im Rahmen der Altersvorsorge 2020 verstärkt.

Es ist daher nicht überraschend, dass in den letzten Jahren im Rahmen von empirischen Studien die Erwartungen der Bevölkerung an die Gestaltung der Altersvorsorge mehrfach überprüft wurden. Die Erkenntnisse wurden aber unseres Wissens nach noch nicht im Quer- und Zeitvergleich systematisch analysiert.

Im Rahmen dieser Metastudie werden im Folgenden breit angelegte Bevölkerungsbefragungen aufgegriffen und ihre zentralen Aussagen dargestellt. Die einzelnen Studien haben unterschiedliche Schwerpunkte. Die von uns erfassten Aussagen beziehen sich dabei vor allem auf Erkenntnisse, die einen direkten Bezug zu den aktuellen Reformvorschlägen der Altersvorsorge aufweisen. Denn mit der Abstimmung am 24.9.2017 zur Altersvorsorge steht eine der wichtigsten sozial- und gesellschaftspolitischen Entscheidungen des Jahrzehnts an.

¹ In den letzten fünf Befragungen liegt das Thema Altersvorsorge konsistent unter den Top 3 Sorgen der Schweizer Bevölkerung (vgl. Credit Suisse, 2016; 2015; 2014; 2013; 2012).

2 Studienmethodik

Die Idee der Studie ist eine Zusammenfassung von fünf breit angelegten Bevölkerungsbefragungen im Bereich der Altersvorsorge aus den vergangenen fünf Jahren. Die nachfolgenden Studien stehen dabei im Zentrum der Betrachtung:²

- Schweizerischer Versicherungsverband (2013). Altersvorsorgemonitor 2013, Studie der gfs-Bern im Auftrag des SVV, Schlussbericht.
- Pro Senectute Schweiz (2014, 2015). Reformakzeptanz Altersvorsorge, 1. und 2. Welle, Studien der gfs-Bern im Auftrag von Pro Senectute, Schlussberichte.
- AXA Investment Managers (2016). Wissen und Einstellung der Schweizer PK-Versicherten zur 2. Säule, Bevölkerungsbefragung der gfs-Zürich im Auftrag der AXA Investment Managers.
- Häusermann, S., Traber, D., Kurer, T. und Pinggera, M. (2015, 2016, 2017). Altersvorsorge 2020, Studien des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Zürich, Kurz-/Berichte vom August 2015, September 2016 und April 2017.
- Ackermann, W. und Nussbaum, W. (2015). Zukunft der Altersvorsorge – Zeit zum Handeln, Studie des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen (I.VW-HSG).

Die fünf Studien werden in chronologischer Reihenfolge beginnend mit der Ältesten präsentiert, wobei die Studie von Ackermann und Nussbaum (2015) aufgrund eines unterschiedlichen Datensatzes separat ausgewertet wird (hier liegt

² Im Rahmen der Metastudie haben wir uns auf solche Befragungen fokussiert, welche neben dem Interessen an der und Wissen zur Altersvorsorge auch die Reformnotwendigkeit und die Einstellung zu bestimmten Reformmassnahmen problematisieren. Es gibt darüber hinaus zahlreiche weitere Studien, die sich auf die detaillierte Analyse von Teilaspekten beschränken. Beispielfhaft seien Bühler et al. (2015) oder Seiler Zimmermann (2016) genannt.

der Fokus auf der Erwerbsbevölkerung, das heisst Pensionierte werden bewusst nicht befragt).

Alle fünf Studien werden anhand eines systematischen Rasters ausgewertet. Auf dieser Grundlage sollen dann Kernaussagen in bestimmten Fokusbereichen identifiziert werden. Dies sind insbesondere:

- Interesse an der und Wissen zur Altersvorsorge
- Vertrauen und Glaubwürdigkeit der Akteure
- Reformnotwendigkeit
- Einstellung zu bestimmten Reformmassnahmen

Im Rahmen eines Quer- und Zeitvergleichs werden die wesentlichen Aussagen und Tendenzen herausgefiltert. Diese Aussagen und Tendenzen werden dann mit der aktuellen Reformvorlage abgeglichen, um zu prüfen, ob sie eher für oder gegen die Reform sprechen.

3 Resultate

Nach einer kurzen Darstellung der einzelnen Studienresultate (Tabelle 1) werden die Ergebnisse im Studien- wie im Zeitvergleich analysiert. Die Detailauswertungen zu den einzelnen Studien finden sich dabei im Appendix.

Die wesentlichen Erkenntnisse im Quervergleich der Studien sind mit den zugehörigen Belegen in Tabelle 2 aufgeführt. Wir versuchen dabei jede Aussage mit zumindest zwei Studien zu belegen. Konkret können sieben Resultate hervorgehoben werden:

1. Die Mehrheit der Schweizer Stimmberechtigten erachten das Altersvorsorgesystem grundsätzlich als funktionierend.
2. Das Wissen und Interesse zum Thema Altersvorsorge ist in grossen Teilen der Bevölkerung gering.
3. Eine Reformnotwendigkeit wird von der Mehrheit der Bevölkerung zunehmend gesehen. Die Frage der Finanzierbarkeit ist kein dominierendes Reformthema.
4. Von den zur Diskussion stehenden Massnahmen sind höhere Einzahlungen am ehesten akzeptabel.
5. Grundsätzlich ist die Einstellung zu einem höheren Rentenalter nicht negativ, aber es muss auf freiwilliger Basis erfolgen; dies liefert Argumente gegen ein höheres Rentenalter und für eine stärkere Flexibilisierung.
6. Rentenkürzungen werden grundsätzlich sehr kritisch gesehen und sind kaum mehrheitsfähig.
7. Insgesamt stösst die vorgelegte Reform auf Zustimmung, wobei sich dieser Trend im Zeitvergleich leicht abgeflacht hat.

Tabelle 1 Aggregierte Zusammenstellung der fünf Studien

Befragung	Befragungszeitraum	Fokus / Zielsetzung	Sample / Methodik	Wesentliche Botschaft
SVV (2013)	2011-2013	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftliches Umfeld CH - Altersvorsorge Gegenwart und Zukunft (gesellschaftliche Problemsicht) - Eigene Situation bzgl. Altersvorsorge (individuelle Problemsicht) 	<ul style="list-style-type: none"> - Persönliche Befragung - Stichprobe (N)=1'200, bevölkerungsrepräsentativ (italienischsprachiger Raum wurde überzeichnet) 	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzung der Bevölkerung, dass Altersvorsorgesystem funktioniert und ihre Vorsorgepläne aufgehen, sowie positive Wirtschaftseinschätzung - Beitragserhöhungen und Leistungskürzungen wenig Zustimmung - Gewöhnliche Leute und staatl. Massnahmen sind am glaubwürdigsten - Bildung von verstärkten Lagern: Optimisten, Fundamentalopponenten und Zukunftsfürchtenden
Pro Senectute (2014, 2015)	15.09.-04.10.2014 & 26.10.-02.11.2015	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsbefragung zu Einstellungen, Verhaltensabsichten gegenüber dem Reformpaket - Schwerpunkt auf Unterschieden entlang Alter, Geschlecht und Parteilaffinitäten 	<ul style="list-style-type: none"> - Telefonische Befragung - N=2'507 (2014) bzw. 1'007 (2015), bevölkerungsrepräsentativ 	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung zufrieden mit dem Vorsorgesystem - Leistungskürzungen, Abschaffung der Witwenrente, generelle Erhöhung des Rentenalters (wegen Lohnungleichheit) nicht gerne gesehen; AHV-Erweiterung wird befürwortet - Mehrheitliche Zustimmung des Reformpakets 2020, starke Meinungsverfestigung in den Lagern, Paketlösung unausweichlich
AXA Investment Managers (2016)	Juni 2016	<ul style="list-style-type: none"> - Fokus auf die zweite Säule - Wissen & Einstellung zur 2. Säule - Bereitschaft länger als 65 zu arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Telefonische Befragung - N=712, davon 581 aktiv und 131 passiv versichert 	<ul style="list-style-type: none"> - 22 % der Bevölkerung interessiert sich nicht für Altersvorsorge, am wenigsten für die zweite Säule - 59 % empfinden eine Reform als notwendig - 41 % würden gerne länger arbeiten als bis zum Rentenalter
Häusermann et al. (2017)	März bis Juni 2015 & April bis August 2016	<ul style="list-style-type: none"> - Beitrag der einzelnen Bestandteile der Reform zur Zustimmung/Ablehnung der Gesamtvorlage - Grenzwerte der Akzeptanz, sensible Themen 	<ul style="list-style-type: none"> - Online-Umfrage - N=1'873 (2015) bzw. 1'989 (2016) aus der Deutschschweiz und Romandie - Conjoint-Befragung 	<ul style="list-style-type: none"> - Reformbedarf nicht anerkannt, Leistungskürzungen nicht akzeptabel, Mehreinnahmen bevorzugt, jedoch mehrheitsfähige Reformpakete möglich durch Kompensierung von Kürzungen mit Mehreinnahmen oder Leistungsausbau - Rentenalter 67 Obergrenze, 65 für Frauen akzeptiert - Starke Reaktionen auf Witwenrente, UWS, Eintrittsschwelle PK; leichte auf MWST, Frühpensionierung - Erhöhung AHV um 70 CHF/Monat nicht unbedingt zustimmungsfördernd, Erhöhung MWST um 1% jedoch schon
Ackermann/Nussbaum (2015)	April 2014	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung und Wirksamkeit der schweizerischen Altersvorsorge - Fokus auf Erwerbsbevölkerung im Alter 20 bis 60 	<ul style="list-style-type: none"> - Internetbefragung - N=987, bevölkerungsrepräsentativ; Fokus Erwerbsbevölkerung (bis 60 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Erwerbsbevölkerung beurteilt die Altersvorsorge kritischer als die Wohnbevölkerung, erhebliche Vertrauensdefizite - Dies obwohl 60% der Erwerbstätigen grundlegende Anpassungen im System der Altersvorsorge als notwendig erachten

Tabelle 2 Ableitung der wesentlichen Erkenntnisse

Erkenntnisse	Belege aus den Studien
Die Mehrheit der Schweizer Stimmberechtigten erachten das Altersvorsorgesystem grundsätzlich als funktionierend.	<ul style="list-style-type: none"> - Je höher das Alter und das Einkommen, umso positiver ist die aktuelle Sicht auf die Altersvorsorge (SVV, 2013). - Beim Blick in die Zukunft wird die Funktionserfüllung spürbar kritischer gesehen; die stärksten Bedenken äussern hier SympathisantInnen der SP, der SVP sowie Personen mit Haushaltseinkommen unter 3'000 Franken pro Monat (SVV, 2013). - Kritische Sicht der Erwerbsbevölkerung: Nur 11 % sind der Ansicht, dass das System der Altersvorsorge gut für künftige Herausforderungen gerüstet ist (Ackermann/Nussbaum, 2015).
Das Wissen und Interesse zum Thema Altersvorsorge ist in grossen Teilen der Bevölkerung gering.	<ul style="list-style-type: none"> - 22 % der Befragten interessiert sich grundsätzlich gar nicht für die Altersvorsorge (AXA Investment Managers, 2016); nur 25 % fühlen sich gut informiert (Ackermann/Nussbaum, 2015). - Erhebliche Wissenslücken zu zentralen Themen (bspw. Funktion des Umwandlungssatzes, provisorisches Alterskapital; AXA Investment Managers, 2016)
Eine Reformnotwendigkeit ist in der Mehrheit der Bevölkerung weitgehend verankert.	<ul style="list-style-type: none"> - 59 % der Befragten empfinden eine Reform der Altersvorsorge als notwendig (AXA Investment Managers, 2016). - Notwendigkeit der Reform: 48 % sehr einverstanden (Pro Senectute, 2014) - Insgesamt hat in den letzten 3 Jahren die Wahrnehmung des Reformdrucks klar zugenommen (Häusermann et al., 2017).
Von den zur Diskussion stehenden Massnahmen sind höhere Einzahlungen am ehesten akzeptabel.	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Mehrwertsteuer wird mehrheitlich akzeptiert (Pro Senectute, 2014). - Die Altersvorsorge sollte stärker durch Mehreinnahmen gesichert werden (Häusermann et al., 2017).
Grundsätzlich ist die Einstellung zu einem längeren Arbeiten nicht negativ, aber es muss auf freiwilliger Basis erfolgen	<ul style="list-style-type: none"> - Pensionsalter 65 für Frauen wird mehrheitlich akzeptiert (Pro Senectute, 2014), eine generelle Erhöhung des Rentenalters wird hingegen abgelehnt (Erhöhung des Rentenalters erreicht die geringste Zustimmung; AXA Investment Managers, 2016). - 41 % würden gerne länger arbeiten als bis zum Rentenalter (AXA Investment Managers, 2016). - Ein Rentenalter von 67 Jahren erhält derzeit von keiner Altersgruppe und von den Sympathisanten keiner Partei eine Mehrheit (Häusermann et al., 2017).
Renten Kürzungen werden grundsätzlich sehr kritisch gesehen und sind kaum mehrheitsfähig.	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungskürzungen erreichen die geringste Zustimmung (AXA Investment Managers, 2016). - 79 % sind der Ansicht, dass eine Reform nicht zu einer Rentenkürzung führen darf (Pro Senectute, 2014). - Für über 60 % der Befragten sind Rentenkürzungen jedoch nicht akzeptabel (Häusermann et al., 2017).
Insgesamt scheint die vorgelegte Reform auf Zustimmung zu treffen, wobei diese leicht abflacht	<ul style="list-style-type: none"> - Das Reformpaket 2020 erhält auch im Herbst 2015 mehrheitlich Zustimmung von den Stimmberechtigten (Pro Senectute, 2015). - Mehrheitsfähige Reformpakete sind möglich (Häusermann et al., 2017).

Neben den vorgelegten Resultaten im Quervergleich lassen die Studien (mit Ausnahme von Ackermann/Nussbaum, 2015) zudem Erkenntnisse im Zeitvergleich zu. So liegen für die Befragung des Schweizerischen Versicherungsverbandes Daten für die Jahre 2011, 2012 und 2013 vor. Die Studie von Pro Senectute wurde im Jahr 2014 und 2015 durchgeführt, die Studien der Universität Zürich (Häusermann et al.) enthalten Ergebnisse für die Jahre 2015, 2016 und 2017. Die Befragung der AXA Investment Managers wurde 2016 bereits zum sechsten mal durchgeführt. Drei Aussagen können im Zeitvergleich hervorgehoben werden:

1. Die Funktionserfüllung der Altersvorsorge der Schweiz wird sowohl aktuell wie auch zukunftsgerichtet mehrheitlich positiv beurteilt (etwa SVV, 2013).
2. Die Sensibilisierung im Hinblick auf Vorsorgethemen und einer Reformnotwendigkeit hat in den vergangenen Jahren zugenommen:
 - Das Interesse am Thema Altersvorsorge hat in den letzten Jahren leicht zugenommen (AXA Investment Managers, 2015).
 - Insgesamt hat in den letzten drei Jahren die Wahrnehmung des Reformdrucks klar zugenommen (Häusermann et al., 2017).
 - So äussern mit Blick in die Zukunft fast dreimal so viele Personen einen kritischen Unterton, als dies für die Gegenwart der Fall ist (SVV, 2013).
3. Eine Altersvorsorgereform (Altersvorsorge 2020) ist in den vergangenen Jahren mehrheitlich auf Zustimmung gestossen, wobei sich die Zustimmung zuletzt leicht abgeschwächt hat.
 - Das Reformpaket Altersvorsorge 2020 setzt aus Sicht der Schweizer Stimmberechtigten grundsätzlich die richtigen Akzente (SVV, 2013).
 - Das Reformpaket 2020 erhält auch im Herbst 2015 eine mehrheitliche Zustimmung von den Stimmberechtigten (Pro Senectute, 2015).

- Bei den Älteren hat sich die Zustimmung zum Reformpaket verfestigt. Eine steigende Verunsicherung zeigt sich vor allem bei der Generation der 18- bis 39-Jährigen (Pro Senectute, 2015).

Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse gilt zu berücksichtigen, dass zum Zeitpunkt der Bevölkerungsumfragen die politische Meinungsbildung noch kaum eingesetzt hatte. Insbesondere fällt auf, dass aktuell zwei dominierende Aspekte der Reform – Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit – in den Bevölkerungsbefragungen kaum thematisiert wurden. Wie in anderen stark polarisierenden Abstimmungen dürfte die Zahl der Abstimmenden das Ergebnis wesentlich beeinflussen.



4 Altersvorsorge 2020: Standpunkt der Studienautoren

Die Altersvorsorge ist ein sehr komplexes System mit zahlreichen politisch umstrittene Themen. Klare Mehrheiten oder Vorlagen, die nur Vorteile bringen, sind folglich nicht zu erwarten. Erfolg versprechen nur ausgewogene Kompromisse.³

Es ist aus unserer Sicht unumstritten, dass das aktuelle System dringend eine Reform benötigt. Das heutige Vorsorgesystem spiegelt das Zinsniveau und die Lebenserwartung der 1980er Jahre. Die Welt sieht an diesen beiden Stellen aber im Jahr 2017 grundlegend anders aus.⁴ Dies hat erhebliche Konsequenzen. So zeichnen sich in der AHV insbesondere aufgrund der Demographie jährliche Defizite in Milliardenumfang ab, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit die heute sehr gute Ausgangslage (prall gefüllter AHV-Fonds) binnen einer Generation in eine problematische Situation umkehren kann.⁵ In der beruflichen Vorsorge ist

³ Bonoli et al. (2008) zeigen im Rahmen ihrer internationalen Vergleichsstudie drei Erfolgsfaktoren für Rentenreformen auf, die als Leitlinien für die Reform des schweizerischen Systems verwendet werden können: Zunächst wird ein breiter Konsens bezüglich Schlüsselementen einer Reform benötigt, d. h., die Ziele aller am Reformprozess beteiligten Akteure (Gewerkschaften, Arbeitgeber, politische Parteien) müssen berücksichtigt werden. Dann kann die Einführung von selbstregulierenden Mechanismen als ein zweiter Erfolgsfaktor identifiziert werden; also eine Entpolitisierung der Entscheidungsparameter in einer objektiven Form. Schliesslich stellen Bonoli et al. (2008) fest, dass grundlegende Reformen, die auf transparenten Grundsätzen beruhen, besser aufgenommen werden als geringfügige Reformen. Während der zweite Erfolgsfaktor (Selbstregulierung, Entpolitisierung) nicht im Fokus der aktuellen Reform stehen (bestenfalls beim Thema Flexibilisierung), können im Hinblick auf den ersten und dritten Faktor durchaus Erfolgselemente identifiziert werden. Denn die Vorlage stellt einen Konsens unterschiedlicher Positionen (erster Faktor) dar und versucht die Thematik der Altersvorsorge gesamthaft und grundlegend zu betrachten (dritter Faktor).

⁴ Während bei der Einführung der flächendeckenden beruflichen Vorsorge in 1985 die Verzinsung 10-jähriger Schweizerischer Bundesanleihen noch bei etwa 5 % lag, liegt sie heute bei etwa 0 %. Die Lebenserwartung bei Renteneintritt war damals für Männer 15 Jahre und für Frauen 19 Jahre. Heute beträgt sie für Männer 20 Jahre und für Frauen 23 Jahre.

⁵ Anzumerken ist auch, dass mit dem anstehenden Renteneintritt der Baby-Boomer-Generation ein erheblicher Anstieg des Altersquotienten ansteht, der (im Unterschied zur Entwicklung der vergangenen zehn Jahre) bei Weitem nicht durch eine positive Wirtschaftsentwicklung oder vermehrte Zuwanderung kompensiert werden kann.

die Situation hingegen heute schon prekär, da hier aufgrund des zu hohen Umwandlungssatzes jährlich systemfremde Umverteilungen in Milliardenumfang stattfinden, welche die finanzielle Stabilität und Nachhaltigkeit der beruflichen Vorsorge massiv in Frage stellen.

Wenngleich auch die vorgelegte Kompromisslösung Elemente enthält, die ökonomisch wie sozialpolitisch durchaus diskussionswürdig sind, gibt es u. E. keinerlei Garantie, dass bei einer Ablehnung ein besserer Kompromiss kurzfristig realisiert werden kann. Vielmehr ist davon auszugehen, dass eine Ablehnung der Vorlage, wie die Erfahrungen der letzten 15 Jahre zeigen und einzelne Ergebnisse der Bevölkerungsumfragen vermuten lassen, den Reformstillstand erneut um Jahre verlängert. Dies kann sich die Schweiz nach unserem Dafürhalten nicht erlauben. Insofern erscheint uns diese Reform, welche die Altersvorsorge für mehrere Jahre stabilisiert, besser als keine Reform. Zudem enthält sie mehrere weitgehend unbestritten positive Elemente (u.a. Flexibilisierung, Leistungsverbesserungen für tiefe Einkommen und Teilzeitbeschäftigte, Zusatzfinanzierung für die AHV).

Allerdings gibt es auch gewichtige Kritikpunkte an der Vorlage. Zurzeit besonders umstritten (allerdings nicht in den Bevölkerungsumfragen!) ist die Erhöhung der AHV-Rente um 70 Franken pro Monat. Wenngleich diese Leistungsverbesserung vor dem Hintergrund der Finanzperspektiven der AHV nicht intuitiv nachvollziehbar ist, gibt es durchaus Argumente, welche sie vertretbar erscheinen lassen. So verhindert sie Kürzungen im Rentenniveau insbesondere bei einkommensschwächeren Bevölkerungsgruppen. Dies erscheint wichtig, da die Themen Altersarmut und Existenzsicherung in den kommenden Jahren an Be-

deutung gewinnen werden. Die Ursachen hierfür sind vielfältig: Flexiblere Arbeitsformen, Teilzeitbeschäftigte, Tieflöhner, Digitalisierung der Arbeitswelt, Migration, Entwicklung der Gesundheits- und Pflegekosten etc. All dies wird eine massive Auswirkung auf die Ergänzungsleistungen haben.

Zusätzlich zählt der Vorwurf der ungenügenden Nachhaltigkeit ebenfalls zu den wichtigen Kritikpunkten, da diese Vorlage die finanzielle Situation lediglich für die nächsten 10 bis 15 Jahre sichert.⁶ Hier ist allerdings anzumerken, dass längerfristige finanzielle Perspektivrechnungen vor dem Hintergrund des laufenden Umbaus von Wirtschaft und Gesellschaft ohnehin kaum zuverlässig machbar sind. Konkret: Das komplexe System der Altersvorsorge lässt sich zurzeit nur in Etappen reformieren und nachhaltiger gestalten. Dies relativiert auch den Vorwurf, dass die Zusatzkosten vorwiegend bei der jüngeren Generation anfallen. Niemand kann verbindlich voraussagen, wie das Rücktrittsalter, die Finanzierungsmechanismen oder die intergenerativen Umverteilungswirkungen in 20 Jahren aussehen werden.

Allerdings ist auch klar: Nach der Reform 2020 ist vor der nächsten Reform. Mit andern Worten: Es gilt die relative Stabilität des Systems in den nächsten 10 bis 15 Jahren zu nutzen und zentrale Reformthemen wie das Rentenalter, eine gewisse Entpolitisierung von Entscheidungsparameter oder die Frage einer sinnvollen Schuldenbremse konsequent zu adressieren. Nur so lässt sich sicherstellen, dass unser international anerkanntes Vorsorgesystem längerfristig Funktion und Qualität halten kann.

⁶ Die Finanzperspektiven der AHV zeigen auch mit der Implementierung der Reform jährliche Defizite in Milliardenumfang ab dem Jahr 2029 auf (vgl. BSV, 2017).

Appendix: Detailauswertungen der einzelnen Studien

<p>Projekttitlel Altersvorsorgemonitor 2013: Reformdiskussion stärkt Problemsensibilität</p>	<p>Auftraggeber / Autoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schweizerischer Versicherungsverband • gfs.Bern
<p>Methodik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Repräsentative persönliche Befragung von 1'200 Stimmberechtigten aus der ganzen Schweiz • Italienischsprachiger Raum wurde überzeichnet (mittels Gewichtung korrigiert) 	<p>Befragungszeitraum 03. – 21.06.2013</p> <p>Quelle Schweizerischer Versicherungsverband (2013). Altersvorsorgemonitor 2013, Studie der gfs-Bern im Auftrag des SVV, Schlussbericht.</p>
<p>Zielsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Altersvorsorgemonitor soll langfristig die nachstehenden Schwerpunkte untersuchen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Beurteilung des wirtschaftlichen Umfeldes in der Schweiz (wirtschaftliche Problemsicht), ○ die Beurteilung der eigenen Situation in Bezug auf die gegenwärtige bzw. zukünftige Ausgestaltung der eigenen Altersvorsorge (individuelle Problemsicht), ○ gegenwärtige Ausgestaltung der Altersvorsorge sowie die Einschätzung der Zukunftsperspektiven im Bereich Altersvorsorge (gesellschaftliche Problemsicht). 	
<p>Anmerkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Schweizerische Versicherungsverband SVV beauftragte gfs.Bern die Studie Vorsorgemonitor zum Thema Altersvorsorge zu wiederholen. Die erste Erhebung mit der oben aufgeführten Zielsetzung wurde im Jahre 2011 durchgeführt. 2013 stellt die dritte Erhebungswelle dar. ➤ Fragestellung, Stichproben und Erhebungspraxis blieben weitgehend gleich über die Jahre. ➤ Der Bericht 2013 bildet die Gesamtheit aller Erkenntnisse vertieft ab. 	
<p>Zentrale Ergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Einschätzung der zukünftigen Wirtschaftslage hat sich sichtbar verbessert. Stimmberechtigte mit einem Einkommen von > 9'000 Franken p. M. (28 % Verbesserung, 14% Verschlechterung), mit einem hohen Bildungsabschluss (25 % vs. 18%) sowie unter 40 Jahren (27 % vs. 20 %) gehen stärker von einer Verbesserung aus, ganz im Gegenteil von Haushalten mit Einkommen unter 3'000 Franken (8 % Verbesserung, 34 % Verschlechterung!), Personen mit einem mittleren und tiefen Abschluss (18 % vs. 27 %) wie auch die Generation der 40- bis 64-Jährigen (17 % vs. 25 % oder die Personen im Rentenalter (17 % vs. 27 %). ➤ Zentrale Probleme, die der Staat lösen muss: Wirtschaftsfragen, Migration und Arbeitslosigkeit bilden die wichtigste Problemgruppe. Die Herausforderungen der Altersvorsorge erscheinen, mit grösserem Abstand, an vierter Stelle – offensichtlich stellt die ungenügende Nachhaltigkeit der Altersvorsorge für die Stimmberechtigten 2013 kein dominantes Problem dar. 	

- Die Akteure, die sich rund um die Altersvorsorge immer wieder äussern (u.a. Parlament, Bundesrat), wurden 2013 generell glaubwürdiger eingestuft. Die Glaubwürdigkeit von Expertengruppen (SVV, ASIP, Medien) ist höher als diejenige der politischen Parteien.
- Individuelle Beurteilung der Altersvorsorge: Rund 79 % der Stimmberechtigten gehen davon aus, dass sich ihre Pläne nach der Pensionierung erfüllen lassen. Die erwartete Erfüllung der eigenen Pläne hängt stark von der Schichtzugehörigkeit ab: In Haushalten mit Einkommen bis zu 3'000 Franken p. M. erachten nur 64 % der Befragten ihre Pläne als realistisch, bei Haushalten mit über 9'000 Franken sind es 89 %.
- Beurteilung der gegenwärtigen Situation der Altersvorsorge: 2013 beurteilen 87 % (im Vergleich zu 2012 + 5 %) die Altersvorsorge als funktionierend, während die häufig diskutierte Dysfunktion marginal rückläufig ist (12 %, -2 %). Je höher das Alter und das Monatseinkommen umso positiver ist die aktuelle Sicht auf die Altersvorsorge. Übers Ganze bleibt die Einstellung gegenüber der Altersvorsorge stark geprägt durch eine erlebbare Zweckerfüllung und eine eher schwach ausgeprägte Angst vor Finanzierungslücken.
- Beim Blick in die Gegenwart wird die zukünftige Funktionserfüllung spürbar kritischer gesehen (60 % sehr gut / eher gut vs. 31 % funktioniert sehr schlecht / eher schlecht). Am optimistischen sind über 65-Jährigen, überdurchschnittliche Bedenken finden wir unter den SympathisantInnen der SP und SVP, sowie bei Personen mit Haushalteinkommen unter 3'000 Franken p. M.
- Forderungshaltungen gegenüber möglichen Lösungen: Hohe Mehrheiten finden sich für Forderungen nach einer besseren Kontrolle (Regulierung) der Pensionskassen und Lebensversicherer (81 %), gefolgt von einer erhöhten Verantwortung jedes Einzelnen (74 %) und einer stärkeren Flexibilisierung des Rentenalters (74 %). Eine Erhöhung der Beitragszahlungen (1. oder 2. Säule) erhalten eine knappe Mehrheit.
- Eine Erhöhung des Rentenalters sowie eine Leistungskürzung bei der zweiten Säule werden mehrheitlich abgelehnt.
- Damit werden die Elemente des Reformpaketes Berset vorsichtig wohlwollend beurteilt, wobei allerdings zu berücksichtigen, dass die politische Meinungsbildung erst einsetzen wird.

Projekttitlel <ul style="list-style-type: none"> • Wissen und Einstellung der Schweizer PK-Versicherten zur 2. Säule 	Autoren / Auftraggeber <ul style="list-style-type: none"> • AXA Investment Managers
Methodik <ul style="list-style-type: none"> • Telefonische Befragung im Rahmen einer Ad-hoc-Studie (Random-Quota aus dem Telefonbuch) • Datenbasis N=712; Representative Bevölkerungsgewichtung • Datenerhebung: gfs-Zürich 	Befragungszeitraum 01. – 18.06.2016 Quelle AXA Investment Managers (2016). Wissen und Einstellung der Schweizer PK-Versicherten zur 2. Säule, Bevölkerungsbefragung der gfs-Zürich im Auftrag der AXA Investment Managers.
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Studie untersucht Wissen und die Einstellung der Schweizer PK-Versicherten zum System der 2. Säule sowie die Bereitschaft, nach dem Eintritt ins offizielle Rentenalter weiterzuarbeiten. ➤ Zusätzlich werden Fragen zur Rentenreform 2020 aus den bisherigen Befragungen wiederholt. 	
Anmerkungen <ul style="list-style-type: none"> • Diese Studie wird seit 2011 jährlich mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten durchgeführt. 	
Zentrale Ergebnisse <ul style="list-style-type: none"> ➤ Altersvorsorge ist immer noch ein «Low-Interest»-Thema: 22 % der Befragten interessieren sich grundsätzlich nicht dafür. Passiv Versicherte, Einkommensbezüger < 5'000 CHF p. M. sowie aktiv Versicherte im Alter 25 bis 41 Jahre zeigen das grösste Desinteresse. ➤ Dies führt zu erheblichen Wissenslücke: 52 % der Befragten konnten die Frage nach der Bedeutung des Umwandlungssatzes nicht richtig beantworten; rund zwei Drittel interpretierten das im jährlichen Versicherungsausweis aufgeführte „provisorische Alterskapital“ falsch (Ergebnis der Studie 2015). ➤ 59 % der Befragten empfinden eine Reform der Altersvorsorge als notwendig. Die Zustimmung steigt mit Bildung, Einkommen und Alter der aktiv Versicherten. ➤ Als Korrekturmassnahmen zur Sicherung des Rentenniveaus in der 2. Säule finden vor allem die Vorschläge „Einzahlungen schon vor dem 25. Lebensjahr“ sowie „freiwilliges Sparen durch Steuervergünstigungen“ eine klare Zustimmung (je über 80 % sicher ja / eher ja). Leistungskürzungen und die Erhöhung des Rentenalters erreichen die geringsten Zustimmung (12 % bzw. 28 % sicher ja / eher ja). Die stärkere Bevorzugung von Beitragserhöhungen bzw. die Ablehnung von Leistungskürzungen deckt sich mit früheren Befragungen. ➤ Würden die Befragten heute in Pension gehen, liesse sich jeder Fünfte sein ganzes Pensionskassengeld auszahlen – eine Verdoppelung gegenüber 2015. Wenn das PK-Guthaben nach Kapitalbezug aufgebraucht ist, sind 50 % der Ansicht, dass diese Rentner allein von der AHV und seinen Ersparten leben müssen; 34 % erwarten eine finanzielle Unterstützung durch das Sozialamt. ➤ 86 % finden es richtig, dass die Pensionskassen die Vorsorgegelder angelegt. 	

- 41 % der Befragten würden freiwillig gerne länger arbeiten bzw. hätten gerne länger gearbeitet als bis zum Rentenalter. Die Zustimmung steigt mit dem Alter der Befragten, der Höhe des monatlichen Einkommens sowie bei Teilzeitbeschäftigten an; die politische Orientierung differenziert die Zustimmung nur unwesentlich.
- Gute Gesundheit, Freude am Beruf sowie Teilzeitmöglichkeiten sind die wichtigsten Bedingungen, die erfüllt sein müssen für eine längere Erwerbstätigkeit.

<p>Projekttitlel Akzeptanz der Reform „Altersvorsorge 2020“</p>	<p>Autoren / Auftraggeber</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pro Senectute Schweiz ▪ gfs.Bern
<p>Methodik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Telefonische Befragung von 2'507 (2014) bzw. 1'007 (2015) Stimmberechtigten aus der ganzen Schweiz • Repräsentative Gewichtung nach Alter, Geschlecht, Sprache, Parteipräferenz • Datenerhebung durch Gfs-Bern 	<p>Befragungszeitraum</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. Umfrage: 15.09. 04.10.2014 • 2. Umfrage: 26.10. 02.11.2015 <p>Quelle</p> <p>Pro Senectute Schweiz (2014, 2015). Reformakzeptanz Altersvorsorge, 1. Und 2. Welle, Studien der gfs-Bern im Auftrag von Pro Senectute, Schlussberichte.</p>
<p>Zielsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bevölkerungsbefragung als Auslegeordnung rund um das Reformpaket «Altersvorsorge 2020» ➤ Perzeptionen, Einstellungen, Akzeptanzhaltungen und Verhaltensabsichten Schweizer Stimmberechtigter gegenüber dem Reformpaket Altersvorsorge 2020. ➤ Schwerpunkt auf Unterscheidungen entlang Alter, Geschlecht und Parteaaffinitäten. 	
<p>Anmerkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Diese Studie wurde in zwei Befragungswellen durchgeführt, die jeweils in zwei Schlussberichten zusammengefasst sind. 	
<p>Zentrale Aussagen</p> <p>a) Studie 2014</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Schweizer Stimmberechtigten erachten das System der Altersvorsorge grundsätzlich für funktionierend (88 % sehr gut / eher gut). Die positive Einstellung ist in allen Altersgruppen vorhanden (18- bis 39-Jährigen mit 84 % sehr gut / eher gut; Stimmberechtigte im Pensionsalter 92 %!). ➤ 79 % sind der Ansicht, dass eine Reform nicht zu einer Rentenkürzung führen darf (sehr einverstanden / eher einverstanden). ➤ Pensionsalter 65 für Frauen (62 % sehr einverstanden / eher einverstanden) sowie die Erhöhung der Mehrwertsteuer (53 % sehr bzw. eher einverstanden) werden akzeptiert. ➤ Eine Schuldenbremse für die AHV (45 % Zustimmung), eine Erhöhung der AHV-Rente (44 % Zustimmung) und die Abschaffung der Frühpensionierung (41 % Zustimmung) verfügen über eine gewichtige, aber nicht mehrheitliche Zustimmung. ➤ Die Einschränkung der Witwenrente, eine generelle Erhöhung des Rentenalters und eine Rentensenkung in der 2. Säule werden abgelehnt (Zustimmungsraten 26, 21 und 19 %). ➤ Um die Nachhaltigkeit der Altersvorsorge zu verbessern sind 49 % der Stimmberechtigten bereit, mehr zu bezahlen, 30 % eher länger zu arbeiten. Tiefere Renten akzeptieren lediglich 11%. ➤ Insgesamt stiess das Reformpaket 2020 im Jahre 2014 mehrheitlich auf Akzeptanz (10 % sehr einverstanden, 52 % eher einverstanden). Die Zustimmung geht weit ins bürgerliche Lager hinein. Keine absolute Mehrheit (49 %) zugunsten der Vorlage war unter den Parteungebundenen zu finden. Eine mehrheitlich vorsichtige Zustimmung findet sich auch innerhalb der erfassten Alterskohorten. 	

- Wichtigste Pro-Argumente des Reformpaketes „Altersvorsorge 2020“ sind die Notwendigkeit der Reform (48 % sehr einverstanden) und das Argument, das Rentenniveau nicht zu senken (44 % sehr einverstanden).
- b) Studie 2015
- Die generellen Einstellungen haben sich gegenüber der Erhebung im September 2014 nur leicht verändert: 57 % sehr einverstanden / eher einverstanden (2014: 62 %). Eine steigende Verunsicherung zeigt sich vor allem bei der Generation der 18- bis 39-Jährigen. Bei den Älteren hat sich die Zustimmung zum Reformpaket verfestigt.
 - Die Erhöhung der AHV um 70 CHF für Neurentner kommt bei den Stimmberechtigten gut an, da Ärmere davon besonders profitieren (34 % voll, 36 % eher einverstanden).
 - Einziges verbreitetes Gegenargument verbleibt das Frauenrentenalter 65 ohne gleichzeitige Lohnleichheit.
 - Das Reformpaket 2020 erhält auch im Herbst 2015 eine mehrheitliche Zustimmung von den Stimmberechtigten. Insgesamt beginnen sich die Meinungen stärker zu verfestigen. Einerseits wird vor allem im Pro-Lager aus der latenten zunehmend eine manifeste Befürwortung; andererseits steigt die Verunsicherung unter den ehemals latent Befürwortenden (Junge, Parteiungebundene, Sympathisierende der FDP).

<p>Projekttitlel Altersvorsorge 2020: Welche Massnahmen erhöhen bzw. senken die Wahrscheinlichkeit, dass die Reform in der Stimmbevölkerung unterstützt wird?</p>	<p>Autoren / Auftraggeber</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich • Datenerhebung: gfs-Zürich
<p>Methodik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Telefonische Online-Umfrage von 1'539 stimmberechtigten Bürger der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz • Conjoint-Befragung, gewichtet nach Alter, Sprachregion, Parteizugehörigkeit 	<p>Befragungszeitraum 06.01 17. 03.2017</p> <p>Quelle Häusermann, S., Traber, D., Kurer, T. und Pinggera, M. (2017): Altersvorsorge 2020, Studie des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Zürich, Kurzbericht April 2017.</p>
<p>Anmerkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich veröffentlichte zur Altersvorsorge 2020 in den Jahren 2015, 2016 und 2017 Studien, die sich im Rahmen einer Conjoint-Befragung der Schweizer Stimmbevölkerung zu den Reformvorschlägen in der Altersvorsorge äusserten. • Die folgenden Ergebnisse beziehen sich schwergewichtig auf die Resultate der Studie 2017. 	
<p>Zentrale Ergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Problemdruck: Gut 50 % der Stimmbevölkerung schätzt den Reformbedarf in der Altersvorsorge als nicht dramatisch ein, akzeptieren jedoch, dass gezielte Reformen wegen der Alterung der Bevölkerung notwendig und machbar sind. Ca. 39 % der Befragten erachten Reformen als dringend. Ca. 7 % zufolge wird der Reformdruck übertrieben, sie erachten Leistungskürzungen als nicht notwendig. Insgesamt hat in den letzten 3 Jahren die Wahrnehmung des Reformdrucks leicht zugenommen. ➤ Reformstrategie: Für über 60 % der Befragten sind Rentenkürzungen jedoch nicht akzeptabel; die Altersvorsorge sollte stärker durch Mehreinnahmen gesichert werden. ➤ Resultate der conjoint-Analyse für die stimmberechtigte Gesamtbevölkerung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre steigert die Wahrscheinlichkeit, dass eine Reform unterstützt wird um etwa 7 Prozentpunkte im Vergleich mit einem Reformvorschlag, der den Status quo beibehält. Eine schrittweise Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre hätte den gegenteiligen Effekt und würde das Reformpaket deutlich an Unterstützung kosten, in der gesamten Stimmbevölkerung etwa -12 Prozentpunkte. Aktive Unterstützung erhält eine Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre von keiner einzigen der untersuchten Subgruppen, weder nach Partei, Geschlecht, Alter oder Einkommen. ○ Die Senkung des Umwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge (2. Säule) schmälert die Erfolgchancen des Reformpaketes im Vergleich zum Status quo. Mit oder ohne Ausgleich durch ein höheres Sparguthaben kostet eine Senkung des Umwandlungssatz ca. 2 resp. 7 % an Zustimmung. ○ Der erweiterte Zugang zu Renten aus der beruflichen Vorsorge für Teilzeitbeschäftigte und TieflohnbezügerInnen wirkt sich positiv auf die Reform aus (ca. 8 Prozentpunkte). ○ Ein starker Stolperstein für die Reform würden Leistungskürzungen bei der Witwenrente darstellen. Dies würde die Reform bei einer Abschaffung bis zu 12 Prozentpunkte kosten, vergleichbar etwa mit einer Rentenerhöhung auf 67 Jahre. 	

- Die vorgeschlagene Erhöhung der AHV-Renten um 70 CHF/Monat erhält insgesamt noch eine knappe Zustimmung.
- Die Erhöhung der Mehrwertsteuer um maximal 1 % trägt geringfügig zur Unterstützung der Reform bei. Eine weiter gehende Erhöhung auf max. 2 % würde die Chancen der Reform um 4 ca. Prozentpunkte schmälern.
- Insgesamt sind im Vergleich zur Erhebung von 2016 die unterstützenden Reformelemente leicht rückläufig. Starker Widerstand zeigt sich nach wie vor beim Rentenalter 67, der Senkung des Umwandlungssatzes ohne Ausgleich sowie der Abschaffung der Witwenrente
- Resultate nach Altersgruppen:
 - In der Tendenz unterscheiden sich die Altersgruppe bis Alter 64 nur geringfügig. Rentenalter 65, die Erhöhung der AHV-Renten und die Senkung der Eintrittsschwelle in der BV stützen die Reform. Alter 67 sowie die Abschaffung der Witwenrente schwächen die Zustimmung der Reform massiv (selbst bei den über 65-Jährigen).
- Wichtige Präferenzen unterschiedlicher parteipolitischer Lager:
 - SP: Zustimmung zu Rentenalter 65 (Wahrscheinlichkeit der Unterstützung des Reformpaketes um ca. 7 Prozentpunkte). Starke Ablehnung eines Rentenalters auf 67 Jahre (-12 Prozentpunkte). Senkung der Eintrittsschwelle in der BV unterstützt das Reformpaket stark (+ 7 bis 15 Prozentpunkte). Zustimmung einer AHV-Rentenerhöhung um 70 CHF/Monat (ca. + 5 Prozentpunkte).
 - Grüne Partei: sind in der Tendenz dem Gesamtbild der SP-WählerInnen ähnlich (Ergebnisse teilweise mit grösseren Unschärfen als Folge kleiner Fallzahlen).
 - CVP: Bei den WählerInnen der CVP entsprechen die Einstellungen in der Tendenz denjenigen der gesamten Stimmbevölkerung, wobei die Einschränkung/Abschaffung der Witwenrente auf mehr Ablehnung stösst und die Erhöhung der Mehrwertsteuer auf Zustimmung.
 - GLP: Ähnliche Ergebnisse zeigen sich bei den WählerInnen der GLP. Bemerkenswert: starke Zustimmung zur der Erhöhung des Frauenrentenalters (um ca. 12 Prozentpunkte).
 - FDP: Die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre verbessert die Wahrscheinlichkeit einer Zustimmung der Reform um ca. 8 Prozentpunkte. Alter 67 wird auch von den FDP-WählerInnen abgelehnt. Die Senkung des Umwandlungssatzes mit Ausgleich findet eine knappe Zustimmung, ohne Ausgleich eine starke Ablehnung (ca. -8 Prozentpunkte). Die Senkung der Eintrittsschwelle in der beruflichen Vorsorge wie auch die Erhöhung der AHV-Rente stützen das Reformpaket tendenziell, während die Einschränkung der Witwenrente und eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 1 % weitgehend indifferent bleiben.
 - BDP: Grössere Unschärfen zeigen sich auch bei der BDP (kleine Fallzahlen). Die Erfolgchancen der Reform werden durch das Rentenalter 65, eine Senkung der Eintrittsschwelle in der beruflichen Vorsorge sowie die Erhöhung der Erhöhung der AHV gestützt. Rentenalter 67 sowie ein Abbau der Witwenrente vermindern die Erfolgchancen.
 - SVP: Im WählerInnen-Verhalten der SVP spiegelt sich die kritische Haltung der Partei zum Reformpaket 2020. Zustimmung zum Paket ergibt sich lediglich durch die Erhöhung des Frauenrentenalters, der Senkung der Eintrittsschwelle für Tieflohnbezüger und Teilzeitmitarbeitende sowie eine sehr knappe Zustimmung zur Erhöhung der AHV-Rente. Auf eine starke Ablehnung stösst Rentenalter 67 sowie die Abschaffung der Witwenrente.

Projekttitlel Zukunft der Altersvorsorge – Zeit zum Handeln	Autoren / Auftraggeber <ul style="list-style-type: none"> W. Ackermann / W. Nussbaum, Institut für Versicherungswirtschaft, Universität St. Gallen
Methodik <ul style="list-style-type: none"> Internetbefragung der Schweizer Wohnbevölkerung im Alter 20 bis 60 in der Deutsch- und Westschweiz; Datenbasis: N = 987; Datenerhebung durch ValueQuest GmbH Repräsentative Gewichtung nach Alter und Parteienpräferenzen 	Befragungszeitraum April 2014 Quelle Ackermann, W.; Nussbaum, W. (2015). Zukunft der Altersvorsorge – Zeit zum Handeln, Studie des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen (I.VW-HSG).
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> Die Studie skizziert Bedeutung und Wirksamkeit der schweizerischen Altersvorsorge und diskutiert deren Reformbedarf sowie entsprechende Reformmöglichkeiten im Lichte ausländischer Reformanstrengungen. Reformbedarf und Reformvorschläge werden im Rahmen einer empirischen Untersuchung von der schweizerischen Wohnbevölkerung im Alter 20 bis 60 beurteilt. 	
Anmerkungen <ul style="list-style-type: none"> Die Umfrage des I.VW-HSG erfasst die Einstellung der Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter 20 bis 60; abgebildet wird dadurch schwergewichtig die Wahrnehmung der Erwerbsbevölkerung (inkl. Personen in Ausbildung, Hausfrauen), die alle als Beitragszahler und künftige Leistungsbezüger Teil des Altersvorsorgesystems sind. Dadurch ist diese Stichprobe im Vergleich zu den anderen Studien lediglich zu etwas zwei Dritteln identisch und insgesamt spürbar jünger. Die Stichprobe wurde so gewählt, da davon ausgegangen werden kann, dass die (nicht erfasste) Rentnergeneration die Altersvorsorge überdurchschnittlich positiv beurteilt. 	
Zentrale Ergebnisse <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die erfasste Erwerbsbevölkerung beurteilt die Altersvorsorge kritischer als die Stimmberechtigten: Lediglich 25 % fühlen sich gut informiert, nur 18 % glaubt, im Alter befriedigend von der Altersvorsorge leben zu können und nur 11 % sind der Ansicht, dass das System der Altersvorsorge gut für künftige Herausforderungen gerüstet ist. ➤ Die kritische Einstellung führt zu erheblichen Vertrauensdefiziten: Lediglich 27 % haben ein hohes Vertrauen in das aktuelle System; knapp 40 % äussern ein geringes Vertrauen. ➤ Hohe 54 % der Befragten sind der Ansicht, dass ihre Einzahlungen während ihrer Erwerbstätigkeit höher sein werden als ihre Ansprüche im Rentenalter. Lediglich 12 % zählen sich zu den „Gewinnern“. Dieses Ergebnis gilt weitgehend für alle Altersklassen. ➤ Die Vertrauensdefizite rufen nach konkreten Massnahmen: Am stärksten akzeptiert werden eine aktivere Rolle des Staates (41 %) sowie eine Komplexitätsreduktion des Altersvorsorgesystems (40 %). Eine stärkere Privatisierung bevorzugen nur 11 %. ➤ Der Staat als prioritäre Reforminstanz zeigt sich auch bei den Entwicklungsprioritäten: 65 % der Befragten sprechen sich für eine umfassende staatliche Altersvorsorge aus, 35 % setzen auf mehr Eigenverantwortung. 67 % erwarten die Garantie eines angemessenen Grundeinkommens; 33 % bevorzugen eine Stärkung des individuellen Äquivalenzprinzips. 	

- Obwohl 60 % der Erwerbstätigen grundlegende Anpassungen im System der Altersvorsorge als notwendig beurteilen, dürfen die Reformen ihre Leistungsansprüche mehrheitlich nicht tangieren. Besitzstandswahrung steht im Vordergrund. 74 % lehnen ein Pensionsalter 70, 54 % ein Rücktrittsalter 68 ab. Zwei Drittel wollen keine geringeren Renten aus der beruflichen Vorsorge akzeptieren. Eher auf Zustimmung stossen Beitragserhöhungen: 49 % ziehen eine Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Finanzierung der AHV in Betracht, 43 % eine Erhöhung der AHV-Lohnprozente. Höhere Beiträge für die berufliche Vorsorge würden 45 % akzeptieren.
- Trotz Kritik am aktuellen System ist ein Aufbegehren der Erwerbstätigen nicht zu erkennen. Dies dürfte die sachlich notwendigen und dringlichen Reformen tendenziell erschweren.

Quellenverzeichnis

- Ackermann, W. und Nussbaum, W. (2015). Zukunft der Altersvorsorge – Zeit zum Handeln, Studie des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen (I.VW-HSG).
- AXA Investment Managers (2016). Wissen und Einstellung der Schweizer PK-Versicherten zur 2. Säule, Bevölkerungsbefragung der gfs-Zürich im Auftrag der AXA Investment Managers.
- Bonoli, G., Bertozzi, F. und Wichmann, S. (2008). Adaptation des systèmes de retraite dans l'OCDE : Quels modèles de réforme pour la Suisse?. Rapport de recherche No 5/08, Bundesamt für Sozialversicherungen [BSV], Bern.
- BSV (2017). AHV-Finanzhaushalte ohne und mit der Reform, URL: <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/ahv/reformen-revisionen/altersvorsorge2020/dokumentation.html>.
- Bühler, P., Eling, M., Maas, P. und Milanova, V. (2016). Konsumentenschutz aus Kundensicht: Eine empirische Studie im Schweizer Versicherungsmarkt, Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen.
- Credit Suisse (2012). Credit Suisse Sorgenbarometer 2012, Schlussbericht, Studie der gfs.Bern im Auftrag der Credit Suisse.
- Credit Suisse (2013). Credit Suisse Sorgenbarometer 2013, Schlussbericht, Studie der gfs.Bern im Auftrag der Credit Suisse.
- Credit Suisse (2014). Credit Suisse Sorgenbarometer 2014, Schlussbericht, Studie der gfs.Bern im Auftrag der Credit Suisse.
- Credit Suisse (2015). Credit Suisse Sorgenbarometer 2015, Schlussbericht, Studie der gfs.Bern im Auftrag der Credit Suisse.
- Credit Suisse (2016). Credit Suisse Sorgenbarometer 2016, Schlussbericht, Studie der gfs.Bern im Auftrag der Credit Suisse.

Häusermann, S., Traber, D., Kurer, T. und Pinggera, M. (2015, 2016, 2017). Altersvorsorge 2020, Studien des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Zürich, Kurz-/Berichte vom August 2015, September 2016 und April 2017.

Pro Senectute Schweiz (2014, 2015). Reformakzeptanz Altersvorsorge, 1. und 2. Welle, Studien der gfs-Bern im Auftrag von Pro Senectute, Schlussberichte.

Schweizerischer Versicherungsverband (2013). Altersvorsorgemonitor 2013, Studie der gfs-Bern im Auftrag des SVV, Schlussbericht.

Seiler Zimmermann, Y. (2016). Interesse und Wissensstand der Versicherten bezüglich der beruflichen Vorsorge, Studie der Hochschule Luzern im Auftrag von PensExpert AG.

Autoren und Danksagung

Walter Ackermann (walter.ackermann@unisg.ch) ist Direktor am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen und Titualprofessor im Ruhestand für Betriebswirtschaftslehre und Sozialpolitik.

Martin Eling (martin.eling@unisg.ch) ist Direktor am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen und Lehrstuhlinhaber für Versicherungsmanagement.

Wir bedanken uns bei Vera Lüchinger, Philipp Schaper, Werner Schnell sowie Andreina Zink für ihre Unterstützung in der Erstellung der Studie.

Institut für Versicherungswirtschaft



Universität St.Gallen

Institut für Versicherungswirtschaft
der Universität St. Gallen
Tannenstrasse 19
9000 St. Gallen / Schweiz
www.ivw.unisg.ch